

Berliner Börsen-Zeitung.

Preis: Abonnement-Preis: vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 3 Thlr., für ganz Deutschland 3 Thlr. 15 Sgr.

Als Gratis-Beilagen erscheinen: Der Börsen-Courier, ein tabellarisches Uebersichtsblatt, Donnerstags Abend, Allgemeine Verlosungs-Tabelle, je nach Maßgabe des Stoffs, Die Börse des Lebens, ein feuilletonistisches Beiblatt, Sonntags früh. Die einzelne Nummer kostet 2 1/2 Sgr.

Expdition der Börsen-Zeitung: Charlottenstraße Nr. 28. (Ecke der Kronenstraße). — Annahme der Inserate: in der Expdition.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Septbr. (W. L. B.) Das „Frankfurter Journal“ enthält eine Depesche aus Bern vom Donnerstag, nach welcher der Waadtländische Staatsrath Truppen aufgeben hatte, um die Eisenbahnarbeiten an der Dronlinie zu verhindern.

Neueste Handels-Nachrichten.

Breslau, 4. Septbr., 1 Uhr 45 Min. Nachm. (L. D. d. St. A.) Dester. Banknoten 97 1/2 Br. Freiburger Stamm-Actien 119 1/2 Gld.; do. III. Emission 111 1/2 Gld. Dberschlesische Actien Lit. A. 143 1/2 Br.; do. Lit. B. 131 1/2 Gld.; do. Lit. C. 131 1/2 Br. Dberschl. Prioritäts-Obligations Lit. D. 87 1/2 Brief; dito Lit. E. 75 1/2 Br. Kofel-Derberger Stamm-Actien 54 1/2 Gld. Kofel-Derberger Prioritäts-Obligations 78 1/2 Br. Reiffe-Drieger Stamm-Actien 76 1/2 Gld.

Spiritus pro Cimer zu 60 Quart bei 80 % Eralles 11 1/2 Gld. Weizen, weißer 65-64 1/2 Sgr., gelber 62 bis 76 Sgr. Roggen 44-50 Sgr. Gerste 44-49 Sgr. Hafer 28-32 Sgr.

Die Börse war heute sehr animirt und die Actien-Course stellten sich höher. Das Geschäft war jedoch nur gering.

Stettin, 4. September 1 Uhr 40 Min. Nachm. (L. D. d. St. Ang.) Weizen, Frühjahr 69. Roggen 42 bis 44, September-October 41-41 1/2, October-November 43, Frühjahr 47. Spiritus, September 13, September-October 13 1/2, Frühjahr 13 1/2 bez. Rüböl 14 1/2 da, September-October 14 1/2 da, April-Mai 14 1/2 da.

Hamburg, 4. Septbr. Nachm. 2 Uhr. (W. L. B.) Credit-Actien und Stieglitzsche Anleihe lebhaft. Dester. Staatsbahn 625. — Nat.-Anl. 80%. Dester. Credit-Actien 109%. 3 % Spanier 35%. 1 % Spanier 23%. Stieglitz von 1855 101%. Vereinsbank 100%. Norddeutsche Bank 92%. Hannoveraner — 5 % Ruffen 104 1/2 Br. Mexikaner 8 1/2 Br. Disconto 5%. — London lang 13 Mt. 1/2 % Sh. notirt 13 Mt. 1 1/2 % Sh. bez. London kurz 13 Mt. 3/4 % Sh. notirt 13 Mt. 4/4 % Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 79%. — Getreidemarkt. Weizen loco preishaltend, abwärts fest. Roggen loco unverändert, abwärts flau. Del loco 29%, pro Herbst 29%, pro Frühjahr 28%. Kaffee, Rio matt, feinschneidende Kaffee's fest. Zink 500 Ctr. loco mit Termin 19 1/2.

Frankfurt a. M., 4. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. (W. L. B.) Lebhafter Umsatz zu etwas höheren Courfen. Neueste Preuß. Anl. 115. Preuß. Rassenheine 105. Fr.-Wäh.-Nordbahn — Ludwigsbafen-Verbinder 146 1/2. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 117 1/2 Br. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 113 1/2. Darmstädter Bank-Actien 262. Darmstädter Zettelbank 229 1/2. Meiningen Credit-Actien 82 1/2. Eupenburger Creditbank 428. 3 % Spanier 37 1/2. 1 % Spanier 25 1/2. Span. Creditbank von Pereira 475. Spanische Creditbank von Rothschild 450. Kurhessische Loose 40%. Bahische Loose 51. 5 % Metalliques 76 1/2. 4 1/2 % Metalliques 67 1/2. 1854er Loose 103%. Dester. Nat.-Anl. 79%. Dester.-Franz. Staats-Eisenb.-Actien 264. Dester. Bankantheile 1102. Dester. Credit-Actien 194 1/2. Dester. Elisabethbahn 196 1/2. Rhein-Naher-Bahn 86 1/2.

Wien, 4. Septbr., Mittags 12 Uhr 45 Minuten. (W. L. B.) Fonds behauptet, Actien schwankend, Devisen offerirt. Silberanl. 93. 5 % Metall. 81 1/2. 4 1/2 % Metall. 71 1/2. Bank-Actien 963. Nordb. 183. 1854er Loose 109. Nat.-Anl. 83%. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 232 1/2. Credit-Actien 215 1/2. London 10, 11. Hamburg 77. Paris 122. Gold 7 1/2. Silber 5 1/2. Elisabethbahn 100%. Lombardische Eisenbahn 103. Theißbahn 100%.

Preussische Rentenbriefe. Die am 1. October fällig werdenden Zins-Coupons der ausgegebenen Rentenbriefe aller Provinzen werden ausnahmsweise schon vom 16. bis incl. 24. September bei der hiesigen Rentenbank-Kasse, Schützenstraße 26, eingelöst.

Berlin-Stettiner Eisenbahn. Die Zahlung der am 1. October fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligations II. Emission auf den Coupon Nr. 1. erfolgt vom 1. October ab in Stettin bei der Hauptkasse und am 3. October Vormittags auch im Empfangsgebäude in Berlin.

Stader-Zoll. In der am 31. August stattgehabten halbjährlichen Versammlung der Handelskammer von Liverpool sprach der Vorsitzende, Herr Lorr, die Hoffnung aus, daß der Stader Elbzoll baldigst in gleicher Weise wie der Sundzoll abgelöst werde.

Märktisch-Westphälischer Bergwerks-Verein zu Fierlohn. General-Versammlung am 24. September zu Fierlohn.

Lübecker Privat-Bank. Stand am 31. Aug. 1857. Baar eingezahltes Actien-Kapital Ct. 1000000 — 1/2 Vorkäufe gegen Unterpfand. 774210 — 1/2

Portefeuille: a) in Banco-Wechseln Bo. 764432 7/8. b) in Preuß. Cour.-Wechseln Pr. Ct. 28169 26 1/2. c) in Courant-Wechseln Ct. 455012 4 1/2. d) Diverse Wechsel 78977 8. Banknoten im Umlauf 693450 —. Cassa — baar 242208 11 —. Abgeliehene Gelder 879100 —.

Der Handel Belgiens. Aus einer gestern vom „Moniteur“ veröffentlichten Handelsübersicht Belgiens in Betreff der sieben ersten Monate dieses Jahres ergibt sich, daß die Einfuhr im Verhältnis zum abgelaufenen Jahre sich um 16 % gemindert, die Ausfuhr dagegen sich um 28 % gemehrt hat. Bei den guten Ernte-Aussichten ist es natürlich, daß die Einfuhr des Getreides sich verringert; die Ausfuhr von Kohlen und Koffeeen hat auch abgenommen. Gemehrt hat sich dagegen bei der Einfuhr die Quantität des Kaffees, der Gerste und des Malzes, bei der Ausfuhr insbesondere die des Viehes, der Einnengarne, des Flachses, der Maschinen, des raffinierten Zuckers, der Baumwollen-Fabrikate und der Kristallwaaren.

Dem Russischen Collegien-Assessor Heinrich Westhén zu St. Petersburg ist die Schuldverschreibung der Pr. Staats-(Prämien)-Anleihe v. Jahre 1855 Ser. 473. Nr. 47,258 über 100 R. abhanden gekommen.

Deutschland.

Berlin, 4. September. Se. Maj. der König hat, um einen neuen Beweis seines lebhaftesten Interesses für die nächste Woche hier zusammentretende Versammlung evangelischer Christen zu liefern, dem hiesigen Localcomité zweihundert Stück Friedriehs'or zu stellen lassen und gleichzeitig einen weiteren Beitrag zu den Kosten der Versammlung in Aussicht gestellt, im Fall sich die Nothwendigkeit herausstellen sollte. Uebrigens soll sich in den letzten Tagen unter der Bevölkerung Berlins ein thätiges Interesse für die Versammlung in größerem Umfange als früher gezeigt haben, so daß die Kosten der Versammlung, die auf etwa mehr als 2000 Thlr. angegangen werden, gedeckt sein dürften. — Der Staatsanzeiger meldet die Verleihung des rothen Adlerordens 4. Kl. an den Regierungsrath a. D. Ulrici in Berlin, die Erhebung des Bürgermeisters von Aachen, Carl Nellerer in den Adelsstand, nebst der demselben gewährten Erlaubniß, den päpstlichen Titel eines Cores aulæ lateranensis et palatii apostolici zu führen; die Bestätigung der Wahl des Landes-Deputirten, Hauptmann a. D. von Gersdorf auf Ober-Sosel zum Director der Görtlicher Forstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Johannis 1857 bis dahin 1863; und endlich die Bestätigung der von der hiesigen Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffenen Wahl des außerordentlichen Professors Dr. Albrecht Becker und des Dr. Gustav Parthey hier selbst zu ordentlichen Mitgliedern, sowie des Wirklichen Geheimen Raths Dr. Dunfen in Heidelberg zum auswärtigen Mitgliede der Academie. — Nach einer Mittheilung der „Schles. Ztg.“ soll von Sr. Maj. dem Könige der in Rom lebende Hausprälat des Papstes, Fürst von Sollenlohe-Schillingfürst, Bruder des Herzogs von Ratibor, zu der Stelle eines Dompropstes an der Kathedrale ad St. Joannem Baptistam in Breslau designirt sein. — Nach einem Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Conflicte ist, wenn durch die Stiftungsurkunde über eine Familienstiftung, welche neben dem Interesse einer bestimmten Familie zugleich einen öffentlichen Zweck im Auge hat, Privatrechte begründet oder aus derselben hergeleitet, von der Stiftungsbehörde aber nicht anerkannt werden, der darüber entstehende Streit — sofern nicht etwa von dem Stifter eine besondere Anordnung hinsichtlich der Kompetenz getroffen ist — nicht von der Stiftungsbehörde, sondern von den Gerichten zu entscheiden. — Die Beerbidigung des Stadtverordnetenvorstehers Fährich findet morgen früh um 8 Uhr unter Theilnahme des Magistrats und der Stadtverordneten vom Trauerhause aus statt; die Absicht, die Leiche in dem Sitzungs-local aufzustellen, ist auf Wunsch der Wittve aufgegeben. — Der gestern im 78. Jahre verstorbene Professor Lichtenstein hat seit 1811 Berlin angehört. 1814 wurde er Mitglied der Academie, 1815 Director des zoologischen Gartens. — Die heute fällige Londoner Post vom 2. Sept. Abend ist ausgeblieben. — Berlin, 4. Sept. Wir haben schon einigemal Gelegenheit gehabt, auf die Art hinzuweisen, wie die „Zeit“ ihre Dementis einzurichten weiß. Ein neues Proöchen davon liefert sie in ihrer heutigen Abendnummer, wo sie mit officiösem Anstrich die in verschiedenen Blättern aufgestellte Behauptung, daß der diesseitige Gesandte in Constantinopel, Generalmajor von Wildenbruch, aus Gesundheitsrückichten um Entlassung aus seiner diplomatischen Stellung nachgesucht habe, für völlig erdichtet erklärt. Schon seit fast einem halben Jahre ist von dem Rücktritte des Gesandten die Rede, und wenn wir dieselbe wiederholt meldeten, so standen uns dabei mindestens ebenso gute Quellen zu Gebote, als sie die „Zeit“ bisweilen haben mag. Erst in den letzten Tagen wieder ist lebhaft von einem Personenwechsel auf dem Gesandtschaftsposten in Constantinopel die Rede gewesen. Die „Zeit“ hat dazu geschwiegen. Da brachte vor einigen Tagen die gleichfalls für officiös geltende „Düsseldorfer Zeitung“ die irrige Nachricht, daß Herr von Wildenbruch aus Gesundheitsrückichten um seine Entlassung gebeten habe. Heute folgt nun das Dementi der „Zeit“, das allerdings in Bezug auf die Nebenfacte richtig ist, gleichzeitig aber auch für diejenigen, welche die Dementis der „Zeit“ nicht zu lesen wissen, ein Dementi der Nachricht, daß Herr von Wildenbruch um seine Entlassung nachgesucht habe, zu enthalten scheint. Zur Aufklärung der Sachlage theilen wir mit, daß der Gesandte wiederholt seinen Wunsch, von Constantinopel abberufen zu werden, ausgesprochen hat, und zwar aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin, der die Aerzte den Aufenthalt in einem kälteren Klima dringend angerathen haben. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch auf eine andere Raifon der „Zeit“ in Dementirungs-Angelegenheiten aufmerksam machen. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß dieses Blatt eine von uns gebrachte Nachricht, betreffend eines Rescripts des Handels-Ministers an die Handels-Kammern über den Inhalt der Handelskammer-Berichte am 21. September für völlig unbegründet erklärte. Wir haben seit der Zeit in Nr. 428 die bezüglichen Stellen jenes vom 3. December datirten Rescripts wörtlich angeführt; und nach der in guter Gesellschaft herrschenden Sitte hätten wir erwarten können, daß die „Zeit“, die keinen Anstand genommen, uns übereilt des Irrthums zu beschuldigen, nachdem sie sich vom Gegentheil überzeugt, unserer Replik erwähnen würde. Das ist bis jetzt nicht geschehen, die „Zeit“ scheint sich einzubilden, daß sie das Privilegium hat, zu berichten, ohne selbst ihre Irrthümer eingestehen zu dürfen.

gen früh um 8 Uhr unter Theilnahme des Magistrats und der Stadtverordneten vom Trauerhause aus statt; die Absicht, die Leiche in dem Sitzungs-local aufzustellen, ist auf Wunsch der Wittve aufgegeben. — Der gestern im 78. Jahre verstorbene Professor Lichtenstein hat seit 1811 Berlin angehört. 1814 wurde er Mitglied der Academie, 1815 Director des zoologischen Gartens.

Die heute fällige Londoner Post vom 2. Sept. Abend ist ausgeblieben.

Berlin, 4. Sept. Wir haben schon einigemal Gelegenheit gehabt, auf die Art hinzuweisen, wie die „Zeit“ ihre Dementis einzurichten weiß. Ein neues Proöchen davon liefert sie in ihrer heutigen Abendnummer, wo sie mit officiösem Anstrich die in verschiedenen Blättern aufgestellte Behauptung, daß der diesseitige Gesandte in Constantinopel, Generalmajor von Wildenbruch, aus Gesundheitsrückichten um Entlassung aus seiner diplomatischen Stellung nachgesucht habe, für völlig erdichtet erklärt. Schon seit fast einem halben Jahre ist von dem Rücktritte des Gesandten die Rede, und wenn wir dieselbe wiederholt meldeten, so standen uns dabei mindestens ebenso gute Quellen zu Gebote, als sie die „Zeit“ bisweilen haben mag. Erst in den letzten Tagen wieder ist lebhaft von einem Personenwechsel auf dem Gesandtschaftsposten in Constantinopel die Rede gewesen. Die „Zeit“ hat dazu geschwiegen. Da brachte vor einigen Tagen die gleichfalls für officiös geltende „Düsseldorfer Zeitung“ die irrige Nachricht, daß Herr von Wildenbruch aus Gesundheitsrückichten um seine Entlassung gebeten habe. Heute folgt nun das Dementi der „Zeit“, das allerdings in Bezug auf die Nebenfacte richtig ist, gleichzeitig aber auch für diejenigen, welche die Dementis der „Zeit“ nicht zu lesen wissen, ein Dementi der Nachricht, daß Herr von Wildenbruch um seine Entlassung nachgesucht habe, zu enthalten scheint. Zur Aufklärung der Sachlage theilen wir mit, daß der Gesandte wiederholt seinen Wunsch, von Constantinopel abberufen zu werden, ausgesprochen hat, und zwar aus Rücksicht auf den Gesundheitszustand seiner Gemahlin, der die Aerzte den Aufenthalt in einem kälteren Klima dringend angerathen haben. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch auf eine andere Raifon der „Zeit“ in Dementirungs-Angelegenheiten aufmerksam machen. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß dieses Blatt eine von uns gebrachte Nachricht, betreffend eines Rescripts des Handels-Ministers an die Handels-Kammern über den Inhalt der Handelskammer-Berichte am 21. September für völlig unbegründet erklärte. Wir haben seit der Zeit in Nr. 428 die bezüglichen Stellen jenes vom 3. December datirten Rescripts wörtlich angeführt; und nach der in guter Gesellschaft herrschenden Sitte hätten wir erwarten können, daß die „Zeit“, die keinen Anstand genommen, uns übereilt des Irrthums zu beschuldigen, nachdem sie sich vom Gegentheil überzeugt, unserer Replik erwähnen würde. Das ist bis jetzt nicht geschehen, die „Zeit“ scheint sich einzubilden, daß sie das Privilegium hat, zu berichten, ohne selbst ihre Irrthümer eingestehen zu dürfen.

Köln, 3. September. Der am 7. d. M. stattfindende und bis zum 9. dauernde Besuch des General-Inspecteurs sämtlicher Festungen, General-Lieutenant von Brese-Winiary, in Begleitung des Ingenieur-Inspecteurs General-Major Wafferschleben wird von Manchem mit der bis jetzt noch offenen Frage, bezüglich der Eisenbahn durch unsere Stadt und zwar namentlich in Betreff des Durchbruchs der Festungsmauer in Verbindung gebracht werden. Wie nahe diese Vermuthung auch liegt und durch die Verhältnisse gerechtfertigt erscheint, so ist doch dieser Gegenstand nicht so sehr die Veranlassung dieses außergewöhnlichen Besuches, als ein von Seiten der Direction der Rheinischen Eisenbahn vor einigen Tagen dem Kriegs-Ministerium eingereichtes und von der Stadt-Commandantur befürwortetes Gesuch, worin darauf angetragen wird, für die Pulverschuppen 5 und 6, welche nach Erkenntniß der hie-

figen Festungsbehörde beim Betrieb der Eisenbahn in Feuergefahr ständen, um die nach einigen Monaten in Aussicht stehende Eröffnung der Bahn nicht aufzuhalten, vorläufig zwei provisorische Lokale erbauen und mit der Erbauung der definitiven erst später vorgehen zu dürfen. Daß bei dieser Gelegenheit die von Seiten der Köln-Mindener Eisenbahn in Deuß zu errichtenden zwei neuen Forts, mit deren Plänen man eben beschäftigt ist, und die Errichtung von zwölf neuen und zwar in Folge der Einführung von neuen Schußwaffen von 400 auf 1000 Fuß erhöhten Schießständen zur Sprache gebracht, auch sämtliche hiesige Festungswerke inspiziert werden, ist leicht voraussetzen.

Ans Holstein, 3. Sept. Der Ausschussbericht über den Verfassungsentwurf schließt mit dem Antrage: „die Holsteinische Ständeversammlung möge beschließen, daß der Inhalt des vorstehenden, event. nach der Ansicht der Versammlung zu modificirenden Berichts als der ehrfurchtsvolle Ausdruck ihrer Ueberzeugung von der bedenklichen Lage des Landes Sr. Majestät dem Könige in einem allerunterthänigsten Bedenken zu überreichen und dabei die Erklärung hinzuzufügen sei, daß die Ständeversammlung zu ihrem Bedauern sich außer Stande gesehen habe, der Allergnädigsten Absicht Sr. Majestät auf Einführung einer verbesserten Verfassung für die besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein entgegenzukommen, ehe und bevor die politische Stellung dieses Herzogthums in der Monarchie in einer dem gerechten Anspruch des Landes auf Selbstständigkeit und Gleichberechtigung entsprechenden Weise geregelt sein werden.“ Dieser Antrag wird in dem sehr langen und eingehenden Berichte durch einen Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte der augenblicklichen Verfassungsverhältnisse Holsteins motivirt. Der Ausschuss ist von der Ansicht ausgegangen, daß nicht ihre Aufgabe sei, sich auf eine Beurtheilung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs zu beschränken, da die Verfassung eines jeden Landes ein Ganzes bilde. Er hat deshalb seine besondere Aufmerksamkeit auf das Verhältnis gerichtet, in welchem das Herzogthum Holstein sich zur Gesamtmonarchie befindet, und auf die Bestimmungen, welche rücksichtlich seiner mit den übrigen Theilen der Monarchie gemeinschaftlichen Angelegenheiten in der Form eines Verfassungsgesetzes anderweitig getroffen worden sind. „Die Nothwendigkeit dieses Verfahrens“, heißt es, „hat die Versammlung selbst schon bei Gelegenheit der Erörterung der Frage, ob ein Ausschuss zu erwählen sei, anerkannt, und auch der Regierung scheint der Gedanke einer solchen Nothwendigkeit vorgeschwebt zu haben, wenn sie in den Motiven zum Entwurfe ausgesprochen hat, daß der Versammlung Gelegenheit habe gegeben werden sollen, sich über die Abgrenzung der besonderen Angelegenheiten von den gemeinschaftlichen zu äußern. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber mußte es dem Ausschusse erscheinen, daß die Versammlung bei ihrer Beschlußnahme über den vorliegenden Entwurf sich das Verhältnis, in welchem das Herzogthum Holstein zur Gesamtmonarchie gebracht ist, vergegenwärtige, weil es zu bekannt ist, daß gerade dieses Verhältnis zu Erörterungen geführt hat, welche keinesweges als erledigt betrachtet werden dürfen, und daß über dasselbe noch in neuester Zeit, nur durch den Zusammentritt der Ständeversammlung einseitigen stiftete Verhandlungen zwischen der Regierung Seiner Majestät des Königs und den Deutschen Großmächten Namens des Deutschen Bundes geführt sind, auf deren ferneren Verlauf die Beschlüsse dieser Versammlung von Einfluß sein könnten.“ Der Ausschuss hat daher zunächst einen Rückblick auf die Entwickelungsgeschichte der augenblicklichen Verfassungsverhältnisse Holsteins gethan und dann daran die Frage geknüpft, ob die nach der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 herbeigeführten Verfassungszustände formell rechtsbeständig sind oder nicht, und dann untersucht, welchen Einfluß die bisherigen Verfassungszustände auf das Wohl des Landes ausgeübt haben.

Wien, 2. September. Die zweite Plenarsitzung des internationalen Congresses für Statistik hat heute stattgefunden, und war der interessanteste Gegenstand der Berathung derjenige, welcher mit dem Beschlusse endete, eine internationale Commission mit dem Sitze in Wien zu bilden, deren Aufgabe es sein sollte, alle gegen die Unterthanen derjenigen resp. Länder gefällten Strafurtheile, denen die betreffenden Commissionsmitglieder angehören, so wie die in der Criminal-Gesetzgebung vorbereiteten Aenderungen in den verschiedenen Ländern zusammenzustellen, um das Material zu einer Criminalstatistik daraus zu formiren. Zwischen Oesterreich und Frankreich besteht bereits eine ähnliche Einrichtung, indem die gegen Oesterreichische Unterthanen in Frankreich und umgekehrt ergangenen Strafkenntnisse gegenseitig den resp. Ministerien communicirt und hier zusammengestellt werden. — Nachdem von unserem interimslichen Vertreter in Kopenhagen, Legationstath

Säger, bereits, wie ich Ihnen gestern gemeldet, Berichte über den Erfolg seiner Vorstellungen bei dem Minister des Aeußern, Michelsen, hier eingetroffen waren, in denen namentlich gemeldet wurde, daß die Lauenburgische Ritter- und Landschaft in Folge der diesseitigen Reclamationen auf den 9. d. Mts. einberufen werden solle, ist der heute von seiner Urlaubsreise zurückgekehrte Dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bille Brahe, ohne Zweifel beauftragt, wegen der übrigen von unserm Kopenhagener Vertreter zur Sprache gebrachten Punkte die Antwort des Dänischen Cabinets persönlich zu überbringen. Sobald ich Näheres darüber erfahre, werde ich nicht verfehlen, Sie davon in Kenntniß zu setzen. — Nächstens steht Wien ein eigenthümlicher Besuch bevor. Die Englische barmherzige Schwester, Miß Stewart nämlich, wird nächstens hier auf längere Zeit einreisen, um die Einrichtungen in dem K. K. allgemeinen Krankenhause in näheren Augenschein zu nehmen, damit auch eine Kenntnißnahme von den Einrichtungen der übrigen hiesigen Krankenhäuser zu verbinden. Um derselben nun bei diesem achten Humanitätszwecke jede thunliche Erleichterung zu gewähren, ist höheren Orts die Anordnung getroffen, daß der Miß Stewart im K. K. allgemeinen Krankenhause Wohnung, Verpflegung u. s. w. eingeräumt werde. Zugleich sind sämtliche Directionen der übrigen Krankenhäuser angewiesen, der gedachten Miß Stewart jede gewünschte Auskunft über alles, die Spitalerrichtungen u. s. w. Betreffende, zu ertheilen.

Frankreich.

** Paris, 1. Sept. (Verspätet.) Am 12. Sept. vorigen Jahres wurde die Diligence in der Nähe von Clemcen durch eine Horde bewaffneter Araber überfallen, welche den darin sitzenden Aga Ben Abdallah, seinen Secretär und durch einen Fehlschuß auch einen Französischen Passagier tödteten. Die Thäter wurden verhaftet und gestanden, diesen dreifachen Mord auf Befehl und unter der Leitung des Chefs des bureau arabe von Clemcen, Capitän Doineau begangen zu haben, weshalb auch gegen diesen die Anklage auf Mord mit erhoben wurde. Am 6. August begann der Prozeß, der durch seine interessanten Details die öffentliche Aufmerksamkeit bis an den Schluß, der am 27. erfolgte, zu fesseln mußte. An diesem Tage hat der Gerichtshof von Dran sein Urtheil gefällt. Wie es scheint, hatte der Hauptmann Doineau den Arabischen Häuptling ermorden lassen, weil er dessen Einfluß auf seine Oberen fürchtete. Der Häuptling selbst scheint die Absicht gehabt zu haben, die Verzeigung des Hauptmannes zu verlangen, der sich durch sein grausames Auftreten seinen Administrierten gegenüber auszeichnete. Das Urtheil des Hofes ist außerordentlich streng ausgefallen. Der Hauptmann Doineau, von dem es sich erweisen ließ, daß er den Mordbefehl befohlen und persönlich geleitet, ist zum Tode verurtheilt. Es stellte sich übrigens bei dem Prozesse heraus, daß Doineau, wie alle Chefs der Arabischen Bureaux, über Leben und Tod der Araber ihres Bezirks schaltet und waltet, ebenso willkürlich Strafen auflegt und einzieht, so daß Doineau sich in seiner Stellung ein Vermögen von fast 40,000 Fr. erworben hatte. Den Arabern gegenüber hatte er die Macht eines Sultans und es ist daher leicht begreiflich, daß sich auf seinen Befehl eine Anzahl hehrtester Leute, zum Theil von großem Ansehen fanden, welche den Ben Abdallah „verschwinden ließen.“ — Man muß es deshalb hart finden, wenn der Secretär des Hauptmannes, Si Mohammed zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, der Aga Bel Hadj nebst zwei anderen zu zwanzigjähriger Galeerenstrafe, und sechs Mann zu fünf Jahren der nämlichen Strafe verurtheilt sind. Die Söhne des Aga Bel Hadj, der Ritter der Ehrenlegion ist, kommen in Gesellschaft des Vertheidigers ihres Vaters, Jules Favre, nach Paris, um die Gnade des Kaisers zu erflehen. Wenn nicht gerade beabsichtigt wird, ein Grempel zu statuiren, ist der Fall allerdings dazu angethan, eine Begnadigung der theilhaftigsten Araber räthlich erscheinen zu lassen. Andererseits wünschen die Officiere, daß Doineau begnadigt wird, da sie befürchten, daß seine Verurtheilung die Autorität der militärischen Behörden in Algier untergräbt. — Für die Pariser ist die Hauptfrage, ob Doineau erschossen oder guillotiniert wird. Nach dem neuen Strafgesetze wird er zunächst degradirt, dann erschossen werden. — Es heißt, daß Doineau's Verurtheilung auch die Abberufung seines Chefs, des Divisionsgenerals von Montauban und des Brigadegenerals von Beaufort nach sich ziehen wird. Vorläufig ist dies jedoch nur Gerücht.

Paris, 2. September. Der jüngste Prozeß in Dran gegen den Capitän Doineau und Consorten, welcher die Aufmerksamkeit des lesenden Publicums seit geraumer Zeit in Anspruch genommen, und, wie Sie wissen mit Verurtheilung der Schuldigen zur Todes- und Gefängnißstrafe geendigt hat,

muß nothwendiger Weise eine Reorganisation des sogenannten Arabischen Bureaux zur Folge haben, in einer Art, die, unbeschadet der nothwendigen französischen Besetzung, den eingebornen Völkerstämmen des eroberten Landes mehr Garantie bietet und die Comptabilität dieser Bureaux auf neuen Basen gründet. Es ist jedoch bis jetzt noch nicht, wie einige aus Militär- und Civil-Mitgliedern bestehende Commission ernannt worden, sondern man beschäftigt sich in diesem Augenblicke nur mit dem vorläufigen Studium dieser Frage und mit Sammlung jener Elemente, welche der später zu ernennenden Commission unterbreitet werden sollen. Wie jedes Ding in der Welt, so hatten auch diese Arabischen Bureaux ihre zwei verschiedenen Seiten; sie stifteten, sowie sie bisher organisiert waren, viel Gutes; aber die große Machtvollkommenheit ihrer Chefs, verleitete die Augenblicke auch zu Mißbräuchen, und der Augenblick scheint gekommen zu sein, durch neue Reglemente von nun an solchen schweren Mißbräuchen und unmenschlichen Gewaltthaten zu steuern. — Der Prinz Napoleon, welcher sich jetzt an der Sardinischen Grenze aufhält, um der Inauguration der Sardinisch-Französischen Eisenbahnen anzuwohnen, wird sich von Guloz wieder nach Paris zurückbegeben, um sodann eine Reise in die Pyrenäen zu unternehmen. Gegen Mitte nächsten Monats erst scheint der Prinz sich nach Turin zum Besuche des Königs Victor Emmanuel begeben zu wollen, welcher bei dieser Gelegenheit einige große Manöver unter seinem persönlichen Befehle abhalten wird. Am Abend desselben Zeit auch wird sich der Herzog v. Gramont, gegenwärtig Französischer Gesandter am Hofe von Turin, auf seinen neuen Posten nach Rom begeben. — Von der Rede, welche der Minister des Innern vorgestern in Vincennes, bei Gelegenheit der Eröffnung des Myles für wiedergenehene Arbeiter, gehalten hat, wurden nicht weniger als 50,000 Exemplare in den Straßen, meistens an die untern arbeitenden Klassen beiderlei Geschlechts, vertheilt. — Neben dem Beginn der neuen Wahlen in der Moldau ist hier noch immer nichts bekannt. — Seit zwei Tagen wird die große Trockenheit durch einen wohlthuenenden Regen erfrischt, und Alles läßt uns hier sowohl als im Norden auf eine ergiebige Erndte und größere Wohlfeilheit der Lebensmittel hoffen. — Graf Walowski hat vom Kaiser, vor seiner Abreise nach Chalons, die Insignien des Ehrenlegionsordens, von dem er Großkreuz ist, in Diamanten zugestellt bekommen.

+ Paris, 2. September. Man giebt sich in Wien wenig Mühe, seinen Verdruß über die Vorgänge in den Donaufürstenthümern zu verbergen. Ein neues Proöchen davon ist die Beschwerde, welche das Oesterreichische Cabinet, unterstützt von dem Englischen, wegen der Feier des Napoleonstages in Bucharest beim Kaimakam der Wallachei und dem Türkischen Ministerium zu erheben für gut befunden hat — ein Schritt, der hier kaum für glaublich gehalten wäre, wenn nicht die Berichte unsrer Gesandten in Wien und des Commissionsaires Tallebrand von demselben officiellen Kunde gäben. Bekanntlich benutzt die unionistische Partei in Bucharest — das heißt fast die ganze Bevölkerung dieser Stadt — den 15. August, um ihre Sympathien für den Kaiser und Frankreich auszusprechen, was Keinem Wunder nehmen kann, der sich erinnert, daß Frankreich vor allen andern Mächten die Sache der Union in seinen Schutz genommen hatte. Daß der Oesterreichische Commissar und Safet-Effendi diese Demonstrationen übel vermerken würden, war leicht vorauszu sehen, war doch jedes „vive l'Empereur“, was an jenem Abend erschallte, gleichzeitig ein Triumpheingang über die Niederlage in der Moldau-Wahlangelegenheit. Daß man am 18. August, dem Geburtstag des Kaisers von Oesterreich sich von Seiten der Wallachen durchaus passiv verhielt, reizte den Zorn des Herrn von Pichmann noch mehr, und sein Bericht an den Grafen Buol mag die fürchterlichsten Beschuldigungen gegen die Wallachei vorgebracht haben. Kurz Graf Buol hat sich genöthigt gesehen, bei dem Fürsten Kaimakam wegen der am Abend des 15. Aug. vorgenommenen revolutionären Demonstrationen zu remonstriren. Die Lächerlichkeit dieser Beschwerde liegt auf der Hand, denn jedermann sieht ein, daß das Oesterreichische Cabinet durch diese Remonstrations den stillen Aerger über den Glanz des 15. August und das Fiasco, welches ihr Commissar am 18. August gemacht, auslassen will. — Ich machte Sie vor einigen Tagen auf die eigenthümliche Stellung aufmerksam, in welche die Schweiz durch ihre Haltung in der Neuenburger Angelegenheit gegenüber Frankreich gekommen ist. Wie wenig man hier noch auf die Schweiz Rücksicht nehmen zu müssen glaubt, beweist ein Artikel des halbamtlichen „Pays“, der wirklich folgendermaßen lautet: „Einer unserer Genfer Correspondenten meldet uns ein Ereigniß, das sich in dieser Stadt zugetragen und eine ziemlich wichtige politische Bedeutung hat. Der Pfarrer

Genf, der von der Kugel herab die bevorstehende Einweihung der neuen katholischen Kirche ankündigte, drückte sich folgendermaßen aus: „Denken wir immer mit Dankbarkeit an Frankreich, denn wir verdanken dieser edelmüthigen Nation die ganze Entwicklung des katholischen Lebens in Genf. Es war der erste Kaiser, der uns die erste katholische Kirche, welche wir seit 50 Jahren besitzen, zurückgeben ließ. Es ist wiederum Frankreich, das unsere neue Kirche gebaut hat, denn fast dort allein fand der Abbe Herminilod Unterstützung und Sympathie.“ Eine solche, öffentlich in Genf geführte Sprache kann nicht unbemerkt bleiben; man muß darin einen neuen Beweis der Französischen Tendenzen sehen, die bei den Genfer Katholiken bestehen und ein unbestreitbares Zeugniß von dem edelmüthigen Einfluß, den die Politik der Kaiserlichen Regierung überall ausübt, wo sie hindringt.“ Das ist, wie es mir scheint, deutlich!

Paris, 2. Sept. Der Generalrath des Moseldepartements und der Municipalrath der Stadt Metz hatten eine Deputation nach Châlons geschickt, um den Kaiser zu bitten, daß er die Stadt Metz mit einem Besuche beehren möge. Wie nun der officielle *Moniteur de la Moselle* berichtet, hat der Kaiser den Deputirten geantwortet, daß gleiche Einladungen schon von vielen Städten an ihn ergangen seien, daß er sich aber zu seinem Leidwesen genöthigt gefühlt habe, eine abschlägige Antwort zu ertheilen, da er seine Zeit den militärischen Operationen im Lager von Châlons zu widmen beschloßen hätte. Zu Gunsten der Stadt Metz aber könne er eine Ausnahme machen, da dieselbe auf dem Wege nach Deutschland liege, und er ohnedies gesonnen sei, nach Beendigung der Militärlübungen im Lager von Châlons einen kurzen Ausflug nach Deutschland zu machen. Er wolle diese Reise benutzen, um dem Wunsche der Einwohner von Metz gemäß diese Stadt zu besuchen. Somit findet das Gerücht von der Zusammenkunft zwischen Napoleon III. und Alexander II., die, wie die Deutschen Blätter gemeldet haben, in Darmstadt Statt finden soll, ihre officielle Bestätigung. Ueber den Zeitpunkt weiß man hier noch nichts Genaues und glaubt, daß die Festsetzung derselben von dem ebenfalls erwarteten Besuche des Prinzen Albert abhängen werde. Der Prinz wird, wie man sich hier erzählt, wahrscheinlich am 16. oder 17. im Lager eintreffen und es heißt, Napoleon III. werde sich gleich nach dessen Abreise auf den Weg nach Deutschland machen. Die Kaiserin wird am 15. im Lager erwartet und ist das Hotel der Präfectur bereits zu ihrem Empfange hergerichtet. Ob die Kaiserin ihren Gatten nach Deutschland begleiten werde, wird nicht gesagt; dagegen gilt es für sicher, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bismarck, der gegenwärtig mit seiner Gemahlin in Biarritz ist, den Kaiser nach Darmstadt begleiten wird. — Am gestrigen Tage hat der Kaiser an die Truppen von Châlons folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Ich habe Euch hier unter meinem Commando vereinigt, weil es nützlich ist, daß die Armee ein gemeinschaftliches Lagerleben, gleichen Geist, gleiche Disciplin, gleiche Instruktion schöpfe. Die Garde, als Elite-Corps, aber muß vor allen durch fortwährende Anstrengungen sich in der Stellung erhalten, welche ihr die Traditionen und ihre jüngsten Dienste auf dem Schlachtfeld anweisen. „Die Römer“, sagt Montesquieu, „betrachteten den Frieden als eine Aebnung, den Krieg als eine Anwendung und in der That sind die Erfolge junger Armeen im Allgemeinen nichts, als das Ergebnis, ernster Studien während des Friedens.“ Ich zweifle nicht, daß Offiziere und Soldaten sich befeßigen werden, mit Eifer zu dem von mir beabsichtigten Zwecke mitzuwirken. Ich empfehle den Einen eine väterliche Strenge, den Anderen einen notwendigen Gehorsam. Allen guten Willen und genaue Beobachtung der militärischen Haltung. Denn die Haltung ist der Respect der Uniform und die Uniform ist das Zeichen dieses edlen Handwerks der Entfaltung und der Hingebung, auf welches Ihr stolz sein sollt. Laßt uns nicht vergessen, daß jedes charakteristische Zeichen der Arme, von der Fahne angefangen, eine moralische Idee repräsentirt und daß Ihr es zu ehren schuldig seid. Dieses Lager ist also kein eitles Schauspiel für die Neugierde; es ist eine ernste Schule, welche wir durch anhaltende Arbeiten nützlich zu machen wissen werden und deren Ergebnisse offenbar werden, wenn das Vaterland Euer je bedarf.“ Napoleon.

Der König von Württemberg hat am Sonntag Morgens Pau verlassen und sich nach Luchon begeben, wo er einen Tag bleiben und dann direct nach seinen Staaten zurückkehren wird. — Die Generalräthe von Côte d'Or, der Dordogne und insbesondere des Hérault-Departements haben sich kräftigt für die Durchsetzung des Isthmus von Suez ausgesprochen, indem sie gleichzeitig das Ansuchen stellen, die Regierung möge intercediren, um die Hindernisse zu beseitigen, welche sich der Ausführung dieses großen Unternehmens entgegenstellen.

Rußland.

St. Petersburg, 29. August. Dem Fürsten Gortschakoff ist von Seiten des Dänischen Cabinets ein Schriftstück überreicht worden, in welchem sich dasselbe des Weiteren über den Stand der sogenannten Holsteinischen Frage und die Gesichtspunkte äußert, von denen aus die Kopenhagener Regierung diese Angelegenheit betrachtet. Es geht aus demselben hervor, daß Dänemark unter keinen Umständen sich zu irgend welchen weiteren Concessionen entschließen wird, um Anforderungen zu genügen, die nach Rüssischer Auffassung eben so sehr in die souverainen Rechte des Königs von Dänemark übergreifen, wie sie geeignet sind, die Fortentwicklung und das Gedeihen des Gesamtstaates zu hindern und zu vernichten. Von Additional-Vorlagen für die Stände-Versammlung zu Sleshoe ist demnach gar keine Rede, und wird es nur Sache der Deutschen Mächte sein, ihrerseits diese Frage in einer Weise zu erledigen, welche ohne den Großmächten Veranlassung zu geben; dieselbe für eine Europäische Frage zu erklären und ihrer Competenz zu unterwerfen, geeignet sein könnte, den widerstreitenden Ansprüchen wenigstens annäherungsweise zu genügen. Es wurde schon mehrfach darauf hingewiesen, daß man hier vollkommen die Auffassung theilt, welche Herr von Mischels in dem berregten Ictenstücke ausspricht und daß die Rüssische Regierung unter keinen Umständen in Concessionen willigen wird, die geeignet sein könnten, den tractatmäßig anerkannten Rechten etwas zu vergeben, welche die in Rußland herrschende Linie des Hauses Görtorp auf Dänemark hat. — In den nächsten Tagen werden einige höhere Beamte des Handels-Ministeriums eine Reise in das Ausland antreten, um von den postalischen Einrichtungen daselbst Kenntniß zu nehmen. Obgleich nämlich die Post in Rußland vor nicht so langer Zeit erst neu organisiert worden ist, so machen sich doch im Betriebe derselben so große Unregelmäßigkeiten jeder Art bemerkbar, daß die durchgreifendsten und allseitigsten Reformen sich als unabweisbar herausstellen. Es sind in der letzten Zeit Dinge vorgekommen, die in ihrer Massenhaftigkeit jedem Ausländer unmöglich erscheinen würden. Die Hauptfache bei dieser wie bei jeder Reorganisation in Rußland wird jedoch immer eine durchgreifende Purification des Beamtenstandes bleiben; leider ist dieselbe indes nicht so leicht zu bewirken, und wird erst aus einer besser und sittlicher gebildeten jungen Generation heraus sich ein neuer Beamtenstand bilden können, der geeignet und befähigt ist, die Verbesserungen auch wirklich in's Leben zu führen und aufrecht zu erhalten, welche zum Glücke seiner Völker die edle Gefinnung des Kaisers bezweckt.

Türkei.

Isch, 16. August. Nach Berichten des Constitutionnel hat sich der Kaimakam Bogorides abermals zweier Handlungen schuldig gemacht, die den Unwillen gegen ihn auf das Höchste gesteigert haben. Er hat nämlich der Oesterreichischen Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft ein ehemaliges Wachtthaus abgetreten und dann seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Grenze zwischen der Moldau und Oesterreich neu abgesteckt wird. Dem Constitutionnel zufolge kann diese Grenz-Absteckung nur dazu führen, daß die Moldau das Thal Glanic verliert, welches Oesterreich als sein Eigenthum seit langer Zeit reclamirt. — Vor einiger Zeit veröffentlichte der „Etoile du Danube“ eine Correspondenz zwischen Bogorides und seinen Verwandten, die geeignet war, über die anti-unionistischen Umtriebe einige Aufklärungen zu geben. Belsch wurden diese Briefe, die zum Theil sehr compromittirender Art waren, für apocryph gehalten. Jetzt hat nun der Kaimakam selbst amtlich erklären lassen, daß ihm die Briefe gestohlen sind. Das amtliche Dementi bezieht sich keineswegs, wie man erwartete, auf die ganze Correspondenz, sondern nur auf die Authenticität mehrerer Phrasen.

Aus Constantinopel läßt sich der Constitutionnel schreiben, daß es eine heftige Scene zwischen Lord Redcliffe und Baron Protesch gegeben habe. Ersterer soll in Erfahrung gebracht haben, daß der Oesterreichische Internuntius die Pforte in ihrem Widerstande gegen die Besignahme der Insel Perim bestärkt und ihr sogar den Weg gezeigt habe, auf welchem sie wieder in den Besitz dieser Insel gelangen könnte. Protesch hätte sich sogar verbürgt, der Pforte den Beistand sämmtlicher Europäischer Mächte zu verschaffen. Lord Redcliffe soll den Freiherrn von Protesch so behandelt haben, meint der Constitutionnel, wie er Fejen behandelt der nicht seiner Meinung ist, und fügt das officöse Blatt hinzu — Baron Protesch soll sehr klein beigegeben haben.

Asien.

Die Times enthält verschiedene Correspondenzen über das Gefecht bei Agra vom 5. Juli. Die Engländer machten an jenem Tage aus dem Fort von Agra einen Ausfall auf den an Zahl bei Weitem überlegenen Feind, warfen ihn, sahen sich aber schließ-

lich, weil ihnen die Munition ausging, dennoch genöthigt, sich wieder in das Fort zurückzuziehen. Ein unterm 16. Juli schreibender Offizier giebt die Zahl der beim Kampfe theilgenommenen Engländer auf 650 Mann Infanterie nebst einer Batterie, die der Aufständischen auf 4000 Mann Infanterie, 1500 Cavalleristen und 11 Kanonen an. Ein Englischer Regimentsarzt schätzt die Englischen Streitkräfte auf ungefähr 500 reguläre Europäische Soldaten, 200 Mann Miliz und eine Batterie von 6 Kanonen, die des Feindes auf etwa 5000 Mann. Die Engländer verloren ihm zufolge im Gefechte an Todten 49, an Verwundeten 91 Mann. Es sind das im Verhältniß zu der geringen Zahl der Britischen Truppen sehr schwere Verluste. Der Arzt schreibt: „Wir hielten es für rathsam, den Angriff der Insurgenten nicht abzuwarten, sondern ihnen zuvorzukommen, damit es nicht den Anschein habe, als ob wir uns vor ihnen fürchteten. Auch wurden sie wirklich ganz gehörig gezüchtigt und hielten sich für geschlagen, wie daraus hervorgeht, daß sie sich in einer andern Richtung entfernten. Wir sahen uns genöthigt, uns gleich nach der Schlacht in das Fort zu begeben, da wir kaum ausgerückt waren, um die Rebellen anzugreifen, als auch schon die Schurken in der Stadt Agra beinahe jeden Bungalow, jede Caserne und jede Kirche anzündeten. Es hält schwer, eine richtige Vorstellung von dem Schauspiel zu geben. Die ganze Stadt stand in Flammen, und der Anblick erinnert mich mehr an eine Scene im „Propheten“, als an irgend etwas Anderes, was ich je gesehen habe. Man scheint es auf einen wahren Vernichtungskrieg gegen alle Europäer in Indien abgesehen zu haben, und es wird ein rechter Segen sein, wenn Europäische Regimenter zu unserem Beistande herankommen. Das Fort bot in den ersten paar Tagen ein klägliches Bild dar. Alle Diener liefen fort. Am Morgen betrug meine Dienerschaft 11 Personen, Abends war keine Seele mehr da. Die Damen mußten sich ihr Essen selbst kochen, die Offiziere pumpeten und schlepten Wasser. Viele Leute sind ruiniert, da sie entflohen, ohne irgend etwas Anderes mit sich zu nehmen, als die Kleider, die sie auf dem Leibe trugen. Ich bin noch ziemlich gut dazugekommen, indem ich nur etwa 4000 Rupien verloren habe. Wir hier Eingeschlossenen sind unser Alles in Allem, etwa 4 bis 5000 Seelen, darunter 500 Mann kampffähiger Truppen mit Munition. Wir warten sehnsüchtig auf die Ankunft Europäischer Truppen.“ Die Engländer nennen das Gefecht die Schlacht von Chagunge nach dem Namen eines vier Englische Meilen von dem Fort von Agra gelegenen Dorfes.

Afrika.

Das „Days“ bringt so genaue Mittheilungen über den Tod des Dr. Vogel, daß wohl kaum noch an demselben zu zweifeln ist. Der Häuptling von Wadai in Central-Afrika hat ihn in seiner Hauptstadt Wada sehr freundlich empfangen, weil das Gerücht verbreitet war, daß der kühne Reisende verborgene Schätze besitze. Auf eine Anfrage, wo sich diese befänden, erwiderte Vogel, er besitze nichts, als Instrumente und naturhistorische Sammlungen, die er, so wie seine Uhr, gern dem Sultan schenken wolle. Der Fürst war damit nicht zufrieden und ließ ihm am dritten Tage nach dieser Antwort um 9 Uhr Morgens auf dem Marktplatz den Kopf abhauen. Hierauf nahm er sämmtliches Eigenthum des Unglücklichen in Besitz, und da letzterer einen Ring getragen hatte, in welchem sich ein Diamant befand, dieser aber gestohlen worden war, was nur einer der Wächter hatte thun können, so ließ der Fürst alle sieben auf Pfähle stecken, bis der Schuldige unter großen Schmerzen bekannte. Ein Tripolitanischer Diener des Dr. Vogel hat diese schreckliche Nachricht nach Murzud gebracht.

Au das Publikum.

Das schwere Verhängniß, welches vor wenig Wochen die unglückliche Stadt Bojanowo heimuchte, hat viele edle Herzen mit dem innigsten Mitgefühl erfüllt. Zahlreiche Gaben der Milthätigkeit sind geslossen und von Neuem bewährte sich die erhebende trostreiche Wahrheit, daß der Geist der Menschlichkeit nie erlischt. In allen Klassen des Volkes hat er sich thätig bewiesen ohne Unterschied des Besitzes, des Standes und der Religion. Viele Thränen sind getrocknet, großer Jammer ist gestillt. Allein zu furchtbar ist das Elend, welches jene verberrende Feuersbrunst über Tausende unserer armen Mitmenschen gebracht hat, als daß die bisherige Hülfe nachhaltig und ausreichend sein könnte, um auch die bitteren Leiden zu mildern, die die rauhe Hand des Winters den Unglücklichen unvermeidlich entgegenbringt. Um hier wirksame Hülfe zu schaffen, ist die Idee argeret worden, im Thiergarten ein ähnliches Volksfest zu veranstalten, wie es im Jahre 1854 für die Ueberschwemmten in Schlesien stattfand, und dessen Ertrag zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo zu bestimmen. Zu diesem Zwecke ist das unterzeichnete Comité zusammengetreten. Die hohe Staatsbehörde hat die Genehmigung bereits ertheilt. Von Seiten der betreffenden städtischen und Militair-Behörden ist die bereitwilligste Mitwirkung zugesagt. Alle

Anstalten werden getroffen, um das Fest, welches am Dienstag den 8. d. M. stattfinden soll, zu einem großen und schönen zu machen. Der rechte Theil des Thiergartens, vom Braundburger Thor bis zum großen Stern, einschließlich der Charlottenburger Chauffee und der Hofsäger-Allee, wohin sich die Coriosahrt bewegt, wird zu diesem Behufe durch Jagdneze besonders abgeperrt. Die Coriosahrt wird in 4 Parallelen stattfinden. Die sämtlichen Militär-Musikchöre des Gardes-Corps des hier in der Nähe in Cantonirung liegenden 3. Armees-Corps — zusammen 24 — werden nach näherer Anordnung des Herrn Musik-Directors Wieprecht hierbei wirksam sein. Diese 24 Musikchöre werden auf verschiedenen Plätzen des Fest-Rayons ununterbrochen spielen. Die Coriosahrt wird unter Anderem am großen Stern von 4 Cavallerie-Musikchören auf Tribünen empfangen. Der Anfang des Festes um 3 Uhr wird durch Kanonenschläge signalisirt. Mit dem 3. Kanonenschläge beginnen sämtliche Musikchöre gleichzeitig von ihren Plätzen aus den Festmarsch. Es werden im Rapon eine genügende Anzahl Büffets zu Gefrischungen aufgestellt und Anstalten zu Volksbelebungen getroffen. Die öffentlichen Plakate werden das Nähere besagen. Der Eintrittspreis list auf 5 Sgr. für jede Person zu Wagen und zu Fuß festgesetzt. Das Comité richtet an den bewährten Edelsinn des Berliner Publicums aus Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck die Bitte um zahlreiche Betheiligung. Die Hauptstadt der Monarchie hat mit der Fülle ihrer freiwilligen Hülfsmittel schon manchem Unglück kräftig begegnet, das unsere Mitbürger traf. Sie hat Kraft und Hülfe gespendet in alle Gegenden des Vaterlandes. Sie wird auch jetzt nicht zurückstehen, wo schwer geprüfte Sand-

leute von den Trümmern ihrer Habe und ihres Glückes die stehenden Hände hoffend und vertrauend hierher richten. Berlin, den 3. September 1857. von Alvensleben, General-Major und Commandant. M. Güterbock, Banquier. A. W. Hayn, Commerzien-Rath. Heindorf, Geheimer Regierungsrath. Hennig, Thiergarten-Inspector. Lüdemann, Geh. und Ober-Regierungsrath. Corré, Polizei-Hauptmann. V. v. Magnus, Bankier. Pätz, Polizei-Oberst. Scabell, Brand-Director. Schmücker, General-Post-Director. Vollgold, Stadtverordneter. Wieprecht, Musik-Director.

Anzeigen.

[2325] Die Beerdigung des Stadtverordneten - Vorstehers Herrn Fährndrich findet am Sonnabend den 5. d. M. Vormittags präcise 8 Uhr, vom Trauerhause, Lennestraße Nr. 1 statt. Berlin, den 4. September 1857.

Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Ritterguts-Verkauf.

[2320] Ein Rittergut in Niederschlesien, freundl. Gegend, nicht überschwemmbar, 1/2 M. von der Stadt mit 713 Mg. Areal, davon 582 Mg. Acker, Weizen- u. Kleeboden, 75 Mg. 2- u. 3büdrige Wiesen, 30 Mg. Wald, das Uebrige Hutung u. neuen Gebäuden, Dampfbrennerei, Ziegelei, Schäferei, treffl. Inventar, soll für 32,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft oder statt dessen ein solides Hausgrundstück angenommen werden durch Fr. Fehmel in Eilenburg.

Rue des Bons Enfants 29,

zu Paris.

Die Administration

INTERNATIONAL

des empfiehlt sich für Finanz-, Industrie-, Handels- und Privat-Angelegenheiten. Kauf und Verkauf v. a. Werth-Papieren. Muster und Preis-Courante. Bücher und Kunstwerke. Luxus- und Mode-Artikel, so wie Berichte darüber. Instrumente. Erfindungs-Patente. Schulforderungen. Inventionen und Prospekte. — Man correspondirt in allen Sprachen. — Adresse: A l'Administration de l'International, rue des Bons Enfants 29, à Paris. [2321]

Koninklyke Nederlandsche Stoomboot-Maatschappij

Amsterdam.

Die neu gebauten, auf das Prachtvollste und Zweckmäßigste für Passagiere und Güter eingerichteten ähernen Schraubendampfer der Gesellschaft unterhalten den regelmäßigen Verkehr zwischen

Amsterdam — St. Petersburg, via Kopenhagen.

Willem de Berde, Capitain S. Saack, groß 600 Tons. Anna Paulowna, Capitain G. E. Swart, groß 600 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtsstage von St. Petersburg: 7. September, 7. September, 21. September, 5. October, 19. October.

Uebersfahrtspreis für Passagiere (excl. Beköstigung):

nach St. Petersburg . . . I. Klasse 80 Fl., II. Klasse 50 Fl.

nach Kopenhagen . . . I. Klasse 30 Fl., II. Klasse 20 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Reisende hat 50 Kilom. Gepäc frei.

Amsterdam — Königsberg, via Kopenhagen.

Berénice, Capitain P. J. Bakema, groß 600 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtsstage von Königsberg: 16. September, 26. September, 7. October, 28. October, 18. November, 17. October, 8. November, 29. November.

Uebersfahrtspreise für Passagiere (ohne Beköstigung):

nach und von Königsberg . . . I. Klasse 40 Fl., II. Klasse 30 Fl.

nach und von Kopenhagen . . . I. Klasse 30 Fl., II. Klasse 20 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäc frei.

Amsterdam — Leer.

Königin Marie, Capitain S. Föpp, groß 300 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtsstage von Leer: 6. September, 15. September, 24. Septbr., 10. September, 20. Septbr., 4. October, 11. October, 18. October, 29. Sept., 8. Oct., 15. Oct., 22. Oct.

Uebersfahrtspreise für Passagiere (ohne Beköstigung):

I. Klasse 12 Fl., II. Klasse 8 Fl., auf Deck 6 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäc frei.

Amsterdam — Bordeaux.

Ondine, Capitain M. Lovius, groß 400 Tons.

von Amsterdam: Abfahrtsstage von Bordeaux: 18. September, 9. October, 30. October, 9. September, 30. Septbr., 21. October, 20. November, 11. December, 11. November, 2. Decbr., 23. Decbr.

Uebersfahrtspreise für Passagiere (ohne Beköstigung):

I. Klasse 25 Fl., Zwischendeck 12 Fl.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. — Jeder Passagier hat 50 Kilom. Gepäc frei.

Um den Handel zu befördern und den Transitverkehr über Amsterdam zu heben, sind die Frachten nach genannten Häfen fast eben so billig gestellt, als die bisherigen Segelschiffsrachten, zuzüglich des Unterschiedes in der Affecuranz-Prämie.

Die Vortheile, welche rasche Reisen und die Sicherheit der Ankunftszeit bieten, sind in der Frachtberechnung außer Acht gelassen.

Alle mögliche Einrichtungen sind getroffen, um jeder Beschädigung oder Remponirung der betreffenden Ladung zuvorkommen und werden die Güter mit der größten Sorgfalt behandelt.

In den Abfahrtsstagen wird die größte Regelmäßigkeit eingehalten und man gebeten, bei Transitendungen, zur Erparung von Lagerkosten, besonders darauf zu achten.

Nähere Informationen über Frachten u. ertheilen außer der Direction

- in St. Petersburg die Herren Kap-herr u. Co., General-Agent, = Copenhagen = = Fiedler u. Co., = Königsberg = = Robert Kleyenstüber, = Leer = = Fripen u. Büttner, = Bordeaux = = Faure freres.

Die Direction.

Für die Redaction verantwortlich: G. Berg. — Druck: G. Kühn, Berlin, Leipziger Straße 33. — Verlag der Expedition der Berliner Börzen-Zeitung (G. Kühn).

Spiegelscheiben

zu Echan- und anderen Fenstern, wie auch belegte Spiegelgläser und fertige Spiegel jeder Art und Größe empfiehlt Dittmar's Spiegel-Manufactur, Hobeinsteinweg 14. u. 15. [2278]

Peru-Guano.

direct bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs & Sons, empfohlen somit als zuverlässig ächt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen. N. Hefft & Co., [2242] Berlin, Alexanderstr. 45., Ecke der Neuen Königstr.

[2287] Bei Ch. G. Ernst am Ende in Dresden erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben: Die Leipziger Credit-Anstalt als Musterbild des Credit-Anstalt-Systems. Ein Beitrag zur Sitten- u. Geschichte des 19. Jahrhunderts. — Preis 3 Sgr.

Stettin - Rotterdam.

Zum Anschluß an Amsterdam, Antwerpen, Dänkirchen, Havre und Bordeaux: Schraubendampfer Maassroom, Capt. Hansen, von Rotterdam am 9. September c. nach do. am 20. September c.

Nud. Christ. Gröbel in Stettin.

Unterricht in den Schulwissenschaften für erwachsene Personen.

Die neuen Kurse (besonders für Sprache, Recht, schreiben, Stil u.) beginnen am 5. und 6. September; die Meldungen wolle man nicht aufschieben, weil der rechtzeitige Eintritt immer große Vortheile hat. Selbst wenn man im reiferen Alter und vielleicht ganz ohne Vorkenntnisse sein sollte, möge man sich mit Vertrauen an mich wenden, welches ich, wie seit Jahren, stets durch Ertheilen uneigennütigen Rathes und die strengste Discretion zu ehren weiß. [2326] Ed. Raehse, ordentlicher Lehrer für Erwachsene, Monbijouplatz No. 5, 1 Treppe hoch.

Spanbauer Straße 17 ist der Boden nebst Comptoir und Remise zum 1. October c. zu vermietthen. Näheres in unserm Comptoir.

Nathan Wolff & Sohn, Spandauer Straße 17. [2324]

Stellen-Offerten und Gesuche.

[2323] Ein gewandter Buchhalter, der auch mit allen übrigen Comptoir-Arbeiten vertraut, seit Jahren in einem großen Waaren-Geschäft thätig, sucht ein Engagement bei sofortigem oder späterem Antritt. Gef. Adressen in der Exped. d. Btg. sub L. 7.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 5. September. Im Schauspielhaus. 145. Abonnements-Vorstellung. Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglück. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von Lessing. (Frl. Döllinger, vom Königl. Hoftheater zu Hannover; Minna, Fr. B. Baumcister, vom Kurfürstl. Hoftheater zu Cassel; Paul Werner, als Gastrollen. Frl. Auguste Tagliani: Franziska, als Debüt.) Kleine Preise.

Im Opernhause. Keine Vorstellung. Sonntag, den 6. September. Im Opernhause. (146. Vorstellung.) Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen, nach dem Französischen voncribe und Delavigne, übertragen von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. Ballets v. R. Balletmeister P. Tagliani. (Frl. Wippert: Alice, als Debüt.) Anfang 8 Uhr. Mittel-Preise.

Im Schauspielhaus. 146. Abonnements-Vorstellung. Marzif. Trauerspiel in 5 Acten von A. G. Dreyvogel. (Hr. Döring: Marzif.) Kleine Preise.

Kroll's Stablissement.

Sonnabend, den 5. September. Letztes großes Sommergarten-Fest. Gr. Vocal- und Instrumental-Concert im Sommergarten bei außergewöhnlich brillanter Beleuchtung, ausgeführt vom Musikcorps des Königlich 2. Garde-Alanen-Regiments unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Lorenz, der Kapelle des Stablissements unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Engel und einem stark besetzten Sänger-Chor. Vorher: Die Mäntel, oder: Der Schneider in Vissabon. Lustspiel in 2 Acten von Carl Blum. Zu Anfang und während des Theaters wie des Ballets: Gr. Concert. Entrée 10 Sgr. incl. Sitzplatz im Königsjacks, erstes Parquet 15 Sgr. Anfang des Concerts 5 Uhr, des Theaters 6 Uhr, des großen Concerts 7 Uhr. Abends im Königsjacks: Grand Bal masqué et paré. Anfang 10 Uhr, Ende 3 Uhr. Die Ballmusik wird vom Hrn. Musikdirector Engel dirigirt. (Ball-Billets vom Hrn. Musikdirector Engel dirigirt. für die Dame 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Abends 8 Uhr an den bekannten Orten zu haben. An der Kasse tritt der Preis von 1 Thlr. resp. 20 Sgr. ein).